

durchschnitt der schrille Pfiff die Luft und führte ihn, wenn auch widerwillig zur Erde zurück. Ich unterbrach den Professor in seinen Feldherrnstudien.

«Wie war es doch? Sagten Sie nicht, Sie könnten sich verteidigen, auch wenn man den Turm von außen erkletterte?»

Er ließ erstaunt das Fernglas sinken.

«Haben Sie die Konferenz meines Freundes Lavertisse in der Adege vergessen? Und mit wem er dort verhandelt hat?»

Ich schöpfte tief Atem.

«Mit einem Vertreter der Firma Poulöne. Sie wollen doch nicht sagen, daß Sie auch mit solchen Verteidigungsmitteln ausgerüstet sind?»

«Doch.»

«Und daß Sie sie eventuell benützen würden?»

«Im Notfall unbedingt. Aber eine Drohung würde sicherlich genügen.»

Ich suchte nach Worten, fand aber keine.

«Genügen?» wiederholte ich schließlich. «Für wie lange?»

Er wiederholte seine ewige Antwort: «Genügend lange.»

In diesem Augenblick wurden wir durch ein neues Geräusch unterbrochen. Der Abwechslung halber kam es von oben. Ueber die schmale Wendeltreppe zum zweiten Stockwerk kamen zwei junge Männer von einigen zwanzig Jahren, die uns mit allen Zeichen der Verwunderung und des Mißtrauens betrachteten. Der Professor begrüßte sie mit einem freundlichen Lächeln:

«Monsieur Pillion? Monsieur Lefrançois, oder irre ich mich?»

«Nein. Mit wem haben wir die Ehre?»

«Mein Name ist Filip Collin. Sie kommen von der Nachtwache in der drahtlosen Station?»

«Ja. Es wäre Zeit, daß man uns ablöst. Aber anstatt dessen bestürmt man uns mit wahnsinnigen Telephonanrufen. Ist denn Paris übergeschnappt?»

«Wieso? Warum sollte Paris übergeschnappt sein?»

«Wir wissen nicht, wie man es sonst ausdrücken soll, wenn die Leute aus den Redaktionen anrufen und fragen, ob der Eiffelturm gestohlen sei.»

«Ah, aber die Zeitungen haben ja ganz recht. Der Eiffelturm ist gestohlen.»

«Gestohlen, bon dieu! Er steht doch noch immer groß und breit da.»

«Ja, aber er gehört nicht mehr dem alten Eigentümern.»

«Aber wem denn, bon dieu?»

«Natürlich dem neuen Inhaber. Und da er für die Uebernahme nichts bezahlt hat, kann man wohl sagen, daß er ihn gestohlen hat!»

Die zwei jungen Telegraphisten sahen aus, als hätten sie die größte Lust, sich wieder in den dritten Stock hinauf zu retten.

«Und wer ist dieser neue Inhaber?»

Der Professor verbeugte sich artig.

«Sie sprechen mit ihm.»

«Sie? Sie sollten...»

«Ich.»

«Und wie lange glauben Sie, daß Sie sich ihres neuen Besitzes erfreuen werden?»

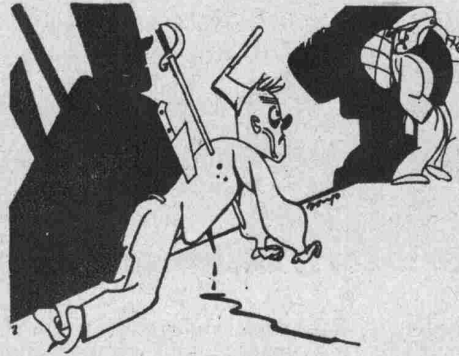
Der Professor zuckte die Achseln und antwortete noch einmal sein ewiges:

«Genügend lange.»

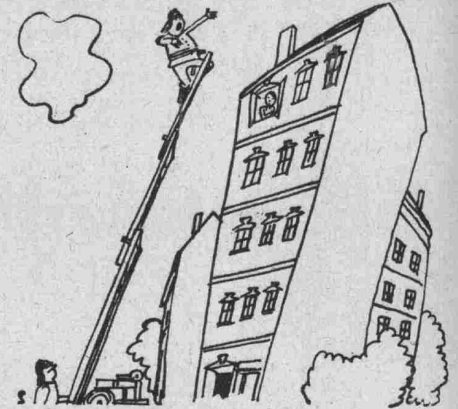
Er grüßte und verschwand. Die zwei jungen Telegraphisten sahen zuerst ein-



„Fräulein Amelie, wollen Sie mich heiraten, sagen Sie schnell Ja!“ — „Aber selbstverständlich... Wer ist bitte am Telefon?“



„Sperren Sie aber jetzt gut ab, damit vielleicht nicht noch einer einbricht!“



Das Ständchen des Feuerwehrmannes.



„Warum kommst du so spät?“ „Ich bin auf der Straße gestürzt.“ „Dazu braucht man doch nicht so lange!“

ander, dann mich an, und dieselbe Frage leuchtete aus ihren Augen, die schon lange aus den meinen geleuchtet hatte. Dann rissen sie sich zusammen und stürzten die Zickzacktreppe hinunter, die ins Erdgeschoß führt. Ich folgte ihnen mit den Augen. Von unten hörte man dröhnende Schläge. Offenbar arbeitete man mit vollen Kräften an dem Befreiungswerk. Von Zeit zu Zeit sah ich schwärzliche Handwerkergesichter zu mir herauf grimassieren. Nach einer Weile kehrten die beiden Telegraphisten zurück. Ihre Mienen waren jetzt ernster als vorhin.

«Er hat die Sache durchdacht.»

«C'est un fou méthodique. In seinem Wahnsinn ist Methode.»

«Die Polizei gestattet nicht, daß jemand an der Außenseite hinaufklettert.»

«Aber wenn man die Lifts nicht in Gang setzen kann, wird es nötig sein, den Turm zu stürmen.»

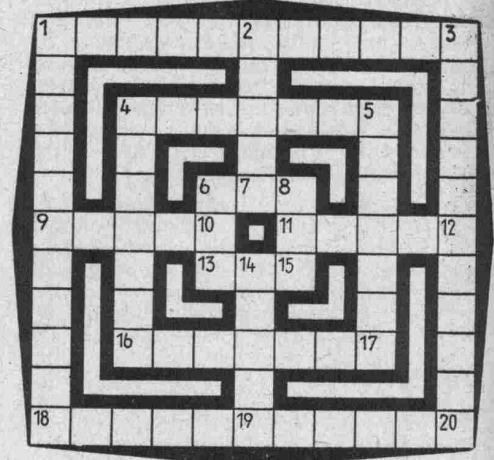
Sie erblickten mich und suchten mich ins Gespräch zu ziehen, aber ich rettete mich in das Restaurant. Dort fand ich den Professor, aber er zeigte sich einer Konversation ebenso abgeneigt wie ich selbst den beiden Telegraphisten gegenüber, die übrigens von der Plattform verschwunden waren, als ich wieder hinauskam — vermutlich in ihrem Adlerhorst, um die Neuigkeit über das Schicksal des Eiffelturms in die Welt hinauszuposaunen.

Es wäre eintönig ein detailliertes Protokoll über die Ereignisse des Vormittags zu führen. Soviel ist sicher, daß Mr. Grahams Leistung am vorigen Abend die Bezeichnung «solide englische Arbeit» vollauf verdiente. Es war fast zwölf Uhr und der Platz vor dem Turm schwarz von Menschen, als nach allen Zeichen zu schließen, ein Umschwung der Situation bevorstand. Ein Zittern gespannter Erwartung lief durch die Volksmasse. Man drängte und puffte sich wie wahnsinnig, um zu den Eingangstoren zu kommen.

(Schluß folgt.)

A-Z-RÄTSEL

Mühlbretträtzel.



Achtzig Buchstaben sind so in die leeren Quadrate einzutragen, dass Wörter von folgender Bedeutung entstehen: 1—3 europäischer Staat, 1—18 Verwaltungsbezirk, 2—7 Wirrwarr, 3—20 Verkehrsmittel, 4—5 Stadt in Britisch-Indien, 4—16 Sagenlied, 5—17 Landschaft in Südschweden, 6—8 Teil des Baumes, 6—13 Körperteil, 8—15 Narr, 9—10 Amtstracht, 11—12 männlicher Vorname, 13—15 Fluss in Steiermark, 14—19 Grundbuch, 16—17 Bahn der Erde um die Sonne, 18—20 Buchdruckerkunst.

Auflösung aus Nr. 47.

Silbenrätzel.

1. Eber, 2. Herne, 3. Realist, 4. Türkei, 5. Equipage, 6. Unfug, 7. Revolte, 8. Emigrant, 9. Dessau, 10. Erbkönig, 11. Ubiar, 12. Theoderich, 13. Sinai, 14. Cheviot, 15. Edison, 16. Nashorn, 17. Minerva, 18. Erwerb, 19. Iran, 20. Stephenson, 21. Erika, 22. Roland. — Ehrt eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!